

kurse verkauft, ein rein spekulatives Vorgehen, dessen nachteilige Rückwirkungen auf die in Frage kommenden Schweizer Fabriken nicht auf sich warten lassen dürften. Auch die Kontrolluhrfabriken hatten mit einer ständig wachsenden Konkurrenz in verschiedenen Ländern stark zu kämpfen, was natürlich nicht ohne Folgen auf den Absatz und die Preisgestaltung bleiben konnte. Für die gesamte deutsche Uhrenerzeugung spielte die Auslandskonkurrenz eine besondere Rolle insofern, als die Preise für deutsche Uhren infolge der gesteigerten Gestehungskosten durch die ständige Steigerung der Preise für die Rohmaterialien und der Löhne Weltmarktpreise geworden sind. Außerordentlich hindernd für das deutsche Auslandsgeschäft in Uhren hat neben hohen ausländischen Einfuhrzöllen die, wie z. B. in Amerika, den Absatz für verschiedene Uhrengattungen beinahe völlig unterbunden haben, eine Reihe anderer Umstände gewirkt, zu denen neben der schon erwähnten Schweizer Bundeshilfe die deutscherseits erhobene Ausfuhrabgabe, Presseabgabe usw. gehören. Alles in allem kann gesagt werden, daß die Bestellungen aus dem Auslande dem normalen Bedarfe entsprechen. Angesichts verschiedener

erschwerender Zollgesetze wird es für den Geschäftsgang im kommenden Jahre von großer Bedeutung sein, ob sich das übrige Ausland als genügend aufnahmefähig erweist.

Besondere Ausdehnungen innerhalb der Uhrenindustrie sind während der Berichtszeit nicht zu verzeichnen gewesen, wohingegen eine ständige Bemühung der Uhrenfabriken um die Verbesserung ihrer Fabrikation und der Qualität ihrer Erzeugnisse festzustellen war.

Über die zukünftige Entwicklung lassen sich im Hinblick auf die Unsicherheit der gesamten Wirtschaftslage auch nicht einmal andeutungsweise Voraussagen machen. In erster Linie von dem Schicksal der deutschen Mark, sodann aber von dem Zollgebahren des Auslandes wird es abhängen, ob ein Rückgang der Bestellungen und damit eine Einschränkung der Produktion zu erwarten steht oder nicht. Aus dem gleichen Grunde kann auch heute noch nichts gesagt werden über die voraussichtliche Preisbewegung; jedoch dürfte bei anhaltender Verschlechterung der Mark ein Anziehen der Preise sehr wohl im Bereich der Möglichkeit liegen."

Max Richter †

Am 25. Dezember v. J. verstarb nach dreiwöchigem Krankenlager, das schließlich zu einer Operation geführt hatte, der in den Kreisen der Berliner Uhrmacher und weit darüber hinaus wohlbekannte Kollege Max Richter in Berlin. Wenn wir die Frage aufwerfen, welchen Umständen der Verstorbene seine Popularität unter den Kollegen zu verdanken gehabt hatte, so müssen wir feststellen, daß sie neben seiner regen Beteiligung am Vereinsleben sicherlich insbesondere auf seine Tätigkeit als Lehrer an der Berliner Fachzeichenklasse für Uhrmacher an der Handwerkerschule zurückzuführen ist. Diesen Posten bekleidete Max Richter als Nachfolger von August Böhme seit 1901 mit den besten Erfolgen, und er läßt nun eine Lücke an der Anstalt zurück, die nicht leicht auszufüllen sein wird. Im Jahre 1903 legte Max Richter seine Meisterprüfung ab, und seit 1904 lehrte er an der genannten Anstalt neben dem Fachzeichnen auch die Rad- und Triebgrößenberechnung. Zu der erfolgreichen Erfüllung dieser Aufgaben befähigte ihn wohl mit in erster Linie sein Besuch der Glashütter Uhrmacherschule von 1884 bis 1885. Wenige Jahre darauf war er auch eine Zeitlang in England tätig, wo er zugleich die Bekanntschaft unseres alten Freundes Ferdinand T. Haschka machte, die jetzt ein so jähes Ende gefunden hat. Späterhin war Max



Richter, der stets gute Beziehungen zu Glashütte unterhalten hat, auch eine Zeitlang Vorstandsmitglied des Vereins Berliner Uhrmacher und späterhin des Deutschen Uhrmacher-Bundes. Seit vielen Jahren unterhielt er erfolgreiche Beziehungen zu wissenschaftlichen Instituten des In- und Auslandes, für die er eine ganze Anzahl Präzisions-Pendeluhr und andere Apparate geliefert hat. Sein Chronometer-Gangmodell mit auswechselbaren Hemmungsteilen (Feder und Wippe) ist im Jahrgang 1912 der Deutschen Uhrmacher-Zeitung, Seite 296 u. f., abgebildet und beschrieben worden.

Max Richter war am 27. Oktober 1866 geboren; er hat also nur ein Alter von 56 Jahren erreicht. Er hinterläßt außer seiner Witwe zwei Söhne im jugendlichen Alter, von denen der älteste den Beruf des Vaters ergriffen hat. Hoffentlich wird es ihm vergönnt sein, einen Meister zu finden, der seine Ausbildung mit der gleichen

Liebe zum Fache weiter zu leiten imstande ist, wie sie der Vater aufzuwenden verstand, so daß aus ihm einmal ein ebenso guter Uhrmacher wird, wie der so früh Verstorbene.

Die Beerdigung hat am Freitag, dem 29. Dezember v. J., auf dem Friedhof der Jerusalemer Kirche unter zahlreicher Beteiligung stattgefunden.

~ Aus der Werkstatt ~

Etwas über das Wälzen

Unser verehrter Altmeister Wilh. Schultz hat in unübertrefflicher Weise in seinem „Uhrmacher am Werkstisch“ über das Berichten der Eingriffe und die Wälzmaschine geschrieben. Wenn ich es nun wage, trotzdem noch einige kleine Winke zu geben, so geschieht es aus der Beobachtung heraus, daß viele unserer jüngeren Fachgenossen durch Außerachtlassen verschiedener Kleinigkeiten sehr oft nicht zu dem gewünschten Ergebnis gelangen, wenn sie ein Rad, sei es gestreckt oder nicht, wälzen wollen. Leider liegt es in unserer schnellebigen und teuren Zeit, daß viele Uhrmacher sich das Nachsehen der Eingriffe ganz schenken oder aber den schlechten Eingriff nicht eher beachten, als bis nach er-

folgter „Reinigung“ das „Aas“ nicht gehen will. Daß eine Uhr mit schlechten Eingriffen schlecht reguliert, ist dieser Art von „Uhrmachern“ natürlich gänzlich gleichgültig. Um nun den ernst strebenden Uhrmachern das Herauskommen aus dem Puschertum zu erleichtern (in den kommenden Zeiten wird mehr und mehr auf allerbeste Arbeit gesehen werden), will ich versuchen, einige Ratschläge zu geben, um ihnen das gute und sichere Arbeiten auf der Wälzmaschine zu erleichtern. Der peinlichste und schwierigste Eingriff ist der letzte Eingriff vom Sekundenrad ins Anker- oder Zylinderradtrieb. Beim Nachsehen dieses Eingriffes muß man folgendes beachten: Die beiden Räder sind stets allein einzu-